

Meistertitel für Robin Oester

LEICHTATHLETIK Robin Oester hat sich an den Schweizer Hallenmeisterschaften in Magglingen über 800 Meter gegen klar ältere Konkurrenten durchgesetzt.

Dass der All-Blacks-Thun-Läufer Robin Oester seit mehreren Jahren in den Kategorien U-18 und U-20 gerade über die 800- und 1000-Meter-Strecken national zu den Besten zählt, hat dieser mit mehreren Podestplätzen an Schweizer Nachwuchsmeisterschaften bereits bewiesen. Noch vor einer Woche hat sich der Steffisburger mit Adelbodner Wurzeln den Meistertitel bei den U-20-Junioren in der Halle über 1000 Meter gesichert. Nun hat der 18-Jährige bewiesen, dass er auch mit erfahreneren Athleten bei den Aktiven mehr als bloss mithalten kann.

An den Schweizer Hallenmeisterschaften in Magglingen zeigte Oester im Final über 800 Meter gegen seine allesamt älteren Mitstreiter ein ausgezeichnetes Rennen. 1:51,67 min zeigte die Uhr



Robin Oester Foto: pd

beim Zieleinlauf. Für Oester bedeutete dies persönliche Bestzeit und den gleichzeitig verdienten Schweizer-Meister-Titel bei den Aktiven in der Halle.

Oester schob sich damit in der nationalen Bestenliste über diese Distanz in diesem Jahr auf den zweiten Platz vor. Schneller ist in der Halle bis jetzt nur Jan Hochstrasser (BTV Aarau/1:50,08 min) gelaufen. pd/rpb

Starke Aufholjagd

HANDBALL Die Frauen von Rotweiss Thun haben nach einer tollen Aufholjagd ein 26:26-Remis gegen Leader Spono Nottwil geholt.

Rotweiss Thun lag in der Nationalliga A gegen Leader Spono Nottwil von Beginn weg im Hintertreffen. Zur Pause betrug der Rückstand der Oberländerinnen satte fünf Treffer. Doch die Thunerinnen kamen wie verwandelt aus der Halbzeitpause aufs Parkett zurück, fanden plötzlich ins Spiel, begannen zu kämpfen und holten Treffer um Treffer auf. Unter der Regie von Topskorerin Luica Weibelova, die insgesamt für acht Tore verantwortlich zeichnete, drehte Rotweiss die Partie und lag nach 52 Minuten sogar plötzlich mit zwei Toren im Vorsprung. In einer äusserst turbulenten Schlussphase, in der Thun-Coach Peter Bachmann auch noch des Feldes verwiesen wurde, gelang den Innerschweizerinnen noch der Ausgleich. lüp



Topskorer Gabriel Felder erzielte für die Steffisburger gegen Solothurn zehn Tore.

Foto: Markus Grunder

Felder statt Comeback-Trio

HANDBALL Einer verletzt, einer auf der Tribüne, einer mit Kurzeinsätzen: Aber der TV Steffisburg gewinnt auch ohne das reaktivierte Trio gegen Solothurn 32:28 – dank zehn Toren von Gabriel Felder.

Im Kampf um den NLB-Ligaerhalt hat der TV Steffisburg drei zurückgetretene Akteure zu einem Comeback ermuntert. Ivan Wytttenbach, Janick Reusser und Thomas Zwahlen zeigten sich bereit, dem jungen Team zu helfen. Doch das Vorhaben scheiterte früh – zumindest zu einem Drittel. Reusser riss sich am vergangenen Dienstag gleich in seinem ersten Training die Achillessehne. Der frühere Abwehrchef muss operiert werden.

Anfang Jahr hatten Reusser und Wytttenbach noch gemeinsame Ferien in Asien verbracht. Nun muss Reusser sein Comeback begraben. Und Wytttenbach muss sich in Geduld üben. Er verfolgte die Partie am Sonntag gegen Solothurn auf der Tribüne. «Ich bin nicht verletzt», sagt der Spielmacher. Trainer Dominic Bleuer will den Routinier aber erst in «ein, zwei Wochen einsetzen». Wytttenbach akzeptiert den Entscheid, spürt das innere Feuer jedoch bereits wieder. Der langjährige TVS-Topskorer sieht sein Engagement indes vorerst

bis Ende Saison befristet. Nachdem ihm der Durchbruch bei Wacker Thun nicht geglückt ist, geht es ihm nicht darum, seine Karriere nochmals zu lancieren, «sondern mitzuhelfen, dass Steffisburg nicht absteigt». Vom reaktivierten Trio konnte bisher erst Zwahlen mittun, es blieb für ihn aber bei Kurzeinsätzen.

Problemlose Integration

«Wir wollten mit dem Trio Erfahrung in das junge Team bringen», erklärt Sportchef Peter Stähli die Massnahme. «Wir machten die Aktion nur, weil die drei Akteure charakterlich ins Team passen. Sie wollen helfen, ohne sich in den Vordergrund zu stellen. Schon nur im Training ist ihre Anwesenheit wertvoll.» Auch das Team habe gut reagiert, die Integration sei problemlos verlaufen, berichtet Stähli. Trainer Bleuer ist froh über die Reaktivierung: «Mit Reussers Comeback wird es leider nichts, aber mit Wytttenbach und Zwahlen wird unser Kader breiter. Die beiden werden uns noch helfen.»

Am Sonntag reichte es auch ohne die Routiniers (Zwahlen blieb bei seinen Kurzeinsätzen ohne Tor) zum Sieg. Das drittplatzierte Solothurn wurde 32:28 bezwungen. Die Steffisburger lagen nie in Rückstand und erspielten sich nach dem Seitenwechsel phasenweise einen Vorsprung mit sechs Toren.

Die Gastgeber konnten dabei einmal mehr auf Gabriel Felder zählen. Der 19-jährige Nachwuchsinternationale erzielte zehn Tore. «Diesmal hat es geklappt, immer gelingen mir nicht so viele Treffer», meinte der Rückraumspieler bescheiden. Der Topskorer steht jedoch schon bei 82 Saisontreffern. Felder erhält für nächste Saison bei Wacker Thun einen Ausbildungsvertrag. TVS-Trainer Bleuer hofft indes, dass auch er weiterhin noch auf das Talent zählen kann. Und das natürlich in der NLB. Für Felder ist entscheidend, «dass wir die Duelle gegen die direkten Konkurrenten gewinnen». Coach Bleuer geht davon aus, dass in den verbleibenden neun Runden noch «acht bis zehn Punkte» dafür nötig sind, den Ligaerhalt zu schaffen. Das soll auch mithilfe der (übrig gebliebenen) Rückkehrer gelingen. Peter Berger

«Wir machten die Aktion nur, weil die drei Akteure charakterlich ins Team passen. Sie wollen helfen, ohne sich in den Vordergrund zu stellen.»

TVS-Sportchef Peter Stähli

Freiwilliger Abstieg

VOLLEYBALL Das NLA-Team von Edelline Köniz steigt Ende Saison freiwillig in die NLB ab. Dort will der Verein einen Neuanfang vollziehen.

Zwischen 2000 und 2004 feierte Köniz fünf Meistertitel in Serie. Damals noch unter dem Namen Zeiler Köniz sorgten die Spielerinnen auch europäisch für Furore. 2003 standen sie im Final des Top Teams Cup, ein Jahr später in der Champions League. Tragende Säulen neben den Akteurinnen auf dem Feld waren der populäre Trainer Marc Gerson und Beat Ackermann. Der Manager war quasi der Marc Lüthi des SC Bern, der Erbauer des Erfolgs. Das Team aus der Vorstadt hatte sich zu einer national bekannten Marke entwickelt.

Der Erfolg ist verblasst

2009 feierte Köniz den sechsten Meistertitel. Das dürfte vorerst auch der letzte gewesen sein. Die Blütezeit ist vorbei. 2016 resultierte noch Rang 6, im Vorjahr

war es der 7. Platz. Aktuell kämpft das Team an 7. Position um einen Playoff-Platz. Nach der Saison aber ist Schluss mit Spitzensport. Der Club hat den freiwilligen Abstieg in die NLB besiegelt. «Im Januar haben wir diese Option erstmals ins Auge gefasst», erzählt Rainer Gilg. Gestern, rund sechs Wochen später, hielt der Geschäftsführer und Präsident von

Edelline Köniz fest: «Wir befinden uns im Kriechgang. Als Ausweg bleibt nur der Neuanfang auf allen Ebenen.»

Ein Loch von 100 000 Franken

Denn neben dem sportlichen Niedergang klagt der Club über weitere Missstände. Um das aktuelle Budget von einer halben Million Franken zu erreichen,

fehlen «100 000 bis 120 000 Franken», sagt Gilg. «Hätten wir weitergemacht wie bisher, hätten wir weiterhin Zahlungsaufschübe tätigen müssen.» Jetzt will Gilg, der im Sommer 2016 Ackermann als Geschäftsführer abgelöst und im Frühling 2017 auch das Amt als Präsident übernommen hat, die Schulden abtragen und im Oktober mit einem NLB-Budget von 150 000 bis 180 000 Franken starten.

Die finanziellen Nöte sind das eine, dem Club ist aber auch die Identifikation abhandengekommen. Von den mehr als 1200 Zuschauern während der Blütezeit in der Halle des Oberstufenzentrums Köniz schauen heute in der neuen Weissensteinhalle noch 200 Fans zu. Zudem hat der Club in der Nachwuchsarbeit gesündigt. «In einer laufenden Saison fehlt schlicht die Zeit, Sponsoren zu pflegen und zu suchen oder neue Projekte umzusetzen», sagt Gilg. In der NLB will man nun in Ruhe den Neuaufbau realisieren. Peter Berger



Köniz (hier Isabel Guerra) zieht sich aus der NLA zurück.

Foto: Manuel Zingg

UHC Thun setzt ein Zeichen

UNIHOCCY Dank eines 9:4-Sieges gegen Winterthur hat der UHC Thun den letzten Platz in der NLA zum Ende der Qualifikation doch noch verlassen und seine Ausgangslage für das Playout verbessert.

Die Akteure des UHC Thun haben zum Abschluss der regulären Spielzeit in der letzten Doppelrunde ein dickes Ausrufezeichen gesetzt. Im Heimspiel am vergangenen Samstag gegen Rychnberg Winterthur setzten sich die Berner Oberländer dank einer feinen und vor allem im offensiven Bereich äusserst starken Leistung 9:4 durch – Verteidiger Simon Meier war dabei mit vier Skorerpunkten der effektivste und wertvollste Spieler des UHC Thun. Dank des doch eher überraschenden Heimerfolgs gegen die bereits seit einiger Zeit für das Playoff qualifizierte Winterthurer gelang es der Mannschaft von Trainer Daniel Steiner, den letzten Platz in der Tabelle auf Kosten der Kloten-Bülach Jets im letzten Moment doch noch zu verlassen. Daran änderte dann auch die knappe 4:5-Niederlage am Sonntag im letzten Auswärts-spiel der Saison gegen Waldkirch St. Gallen nichts.

Dank des Sieges gegen Winterthur änderte sich auch die Ausgangslage für das anstehende Playout. Anstatt mit Waldkirch St. Gallen bekommt es der UHC Thun in der Best-of-5-Serie (wer zuerst 3-mal gewinnt, steigt nicht ab) nun mit Chur Unihockey zu tun, was den Berner Oberländern Mut machen sollte. Den letzten Vergleich mit den Bündnern Anfang Januar entschieden die Thuner in der heimischen MUR-Halle nämlich ganz klar mit 8:3 zu ihren Gunsten. Die Thuner haben nun zwei Wochen Zeit, sich in Ruhe auf die Bündner einzustellen, das Playout beginnt am 3. März mit einem Auswärtsspiel in Chur. Sollte es den Thunern gelingen, sich in der Serie durchzusetzen, stünde der Ligaerhalt fest, im Fall von drei Niederlagen bekäme es der UHC in einer weiteren Playout-Runde mit dem Verlierer der Serie Waldkirch St. Gallen gegen Kloten zu tun. Wichtig: Dank Verlassens des letzten Platzes hätte Thun in einer allfälligen Barrage Heimvorteil. Adrian Lüpold

Dem Wetter getrotzt

SKI ALPIN In Grindelwald haben bei schwierigen Wetterverhältnissen zwei Rennen im Rahmen des Leki BOSV-JO-Cups stattgefunden.

Die Sicht- und Wetterverhältnisse machten es den jungen Athleten im Leki-Cup nicht immer einfach. Trotzdem konnten am Wochenende in Grindelwald zwei Riesenslalomslaus ausgetragen werden. Weil es bei den JO-Athleten eine Limite von maximal 25 Rennen pro Saison gibt, liessen jedoch auch diverse Spitzenfahrer der höchsten Altersklasse (U-16) die Rennen aus. Beim zweiten Rennen spielte der Skitalent dann auch noch der Nebel einen Streich, sodass die Jury entschied, die Veranstaltung abubrechen. Somit gab es im zweiten Punkterennen für die Knaben (U-16) keine Resultate. Ob die Rennen nachgeholt werden, ist im Moment noch offen. Der nächste Wettkampf (Super-G) findet am Samstag erneut in Grindelwald statt. lüp